

# Bei--tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

(Weitere Anwendung und Verbesserung der Eisenbahnen.)  
In England macht man jetzt Entwürfe, um Eisenbahnen zum Transport von Schiffen zu benutzen. Infolge eines Berichts in dem Mechanics Magazine hielt ein Hr. Acland in Manchester eine Vorlesung über seinen Plan, beladene Schiffe von 1000 Tonnen Gehalt mittelst einer Eisenbahn aus dem Mersey nach Manchester zu schaffen. Nach seinem Vorschlag geschieht dies ganz einfach mittelst einer Schleufe, die das Ende einer Eisenbahn bilden muß und am Boden einen Schiffsschlitten hat, während ihr oberer Theil groß genug ist, um den unteren Theil eines Schiffes von 1000 T. zu fassen. Nachdem das Schiff in die Schleufe gelangt ist, werden deren Thore geschlossen, worauf man das Wasser durch Auspumpen beseitigt und das Schiff in ein Sandbett auf den Boden des Schlittens sinken läßt. Die größte Schwierigkeit wird darin bestehen, daß man den Schiffskiel tief genug in den Sand bekommt, um das Schiff während des Transports festzuhalten. Zu diesem Zwecke will Herr Acland rotirende Wurf-schaukeln anwenden, um den Sand zu durchbrechen und auseinander zu breiten. Als ein Beispiel, daß es nicht unmöglich sei, ein so ungeheures Gewicht fortzuschaffen, wird der Sunderland-Leuchthurm angeführt, welcher um 500 Fuß von seiner Stelle entfernt wurde. Die Höhe dieses Leuchthurms ist 72 F., er wiegt 320 Tonnen und steht auf einem Postament von 29 F. im Quadrat. Hiernach bemerkt Hr. Acland, würde es verhältnißmäßig leicht sein, 2000 T. auf einer Eisenbahn zu verführen, wenn man dies Gewicht auf einen Raum von 180 F. Länge und 50 F. Breite vertheilt. Letztere Dimension wäre die Spurweite der Eisenbahn. Die Kosten des Unternehmens sind auf 3 Mill. Pfd. Sterl. veranschlagt. In dem polytechnischen Journal reclamirt ein Deutscher Architect, Herr Lafsché, sein Recht auf die Initiative dieser Erfindung und will schon im Jahre 1842 der Englischen Regierung die Ideen mitgetheilt haben, wie man sich der Eisenbahnen bedienen könne, um Schiffe aus einem Hafen in den andern zu bringen und wie sonach das für den Weltverkehr so unendlich wichtige Problem der Verbindung des stillen Meeres mit dem atlantischen und des mittelländischen mit dem rothen auf eine einfache Weise (?) zu bewerkstelligen sei. Ohne dem menschlichen Forschungstrieb Schranken ziehen zu wollen, glauben wir doch, daß eine gute Zahl der heutigen Erfindungen im Gebiet der Mechanik mehr auf theoretische Conjecturen, als auf die Thatfachen praktischer Ausführbarkeit basirt sind. Dazu möchte insbesondere das voranstehende Problem gehören und wir wollen einstweilen ganz froh sein, wenn eine simple Eisenbahn über die Landenge von Suez und Panama die gewöhnliche Beförderungsweise gestattet, und für diesen Vortheil die Mühe einer Umladung der Waaren von Schiff zu Eisenbahn und von Eisenbahn zu Schiff recht gern in Kauf nehmen.

Dagegen existirt eine andere mit den Eisenbahnen zusammenhängende Erfindung, die bessere Chancen des Gelingens für sich hat. Wir meinen die Erfindung des Telephon, als akustisches Mittel der Communication, die bis jetzt auf Eisenbahnen nur durch optische Signale vermittelt wird. Die Fortpflanzung des Schalls und der menschlichen Stimme in engen Röhren wurde bereits schon vor längerer Zeit bei Gelegenheit einer neu angelegten eisernen Wasserleitung durch Pariser Techniker wissenschaftlich beobachtet. Sie bezugten, daß das leiseste Flüßern von dem einen Ende der Röhrenleitung klar verständlich an dem anderen Ende anlangte, so daß man — nach ihren eigenen Worten — ganz schweigen mußte, wenn man nicht gehört werden wollte. Herr Romershausen in Halle baute auf diese Beobachtungen hin weiter fort und indem er durch Verminderung des Hohlraums der Röhre auf einen halben Zoll — ähnlich der bei der Posanne üblichen Röhre — den Schall mehr concentrirte, schlug er bereits im Jahre 1838 unter dem Namen des Telephon, das akustische Communicationsmittel vor. Es sollen, unter dem Namen Sprechstationen, seitwärts der Bahn, an geräuschlosen Orten kleine Gebäude errichtet und dieselben durch eine unter der Erde angebrachte Leitung von Bleiröhren in akustische Verbindung gesetzt werden. In den verschiedenen Sprechstationen werden die aufwärts

gerichteten Röhrenmündungen mit zum Sprechen und Hören geeigneten Trichtern versehen und die gegenseitigen Signale zur Beobachtung durch eine helltönende Pfeife oder durch eine gegen die Mündung abgefeuerte Pistole gegeben. Zu diesen Mittheilungen wird man am besten die geräuschlosen Zwischenräume oder die Nachstunden benutzen. Sollte dennoch äußere Erschütterung und Geräusch störend auf die in der Röhre fortlaufenden Schallwellen einwirken, so giebt es Mittel, die betreffenden Stationen gegen die Fortpflanzung des Schalls in festen Körpern der Umgegend zu isoliren. Da nach den neuesten Forschungen der Schall im freien Luftraum in einer Secunde 1022,5 Pariser Fuß durchläuft, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er in einem abgeschlossenen Hohlraum eine weit größere Geschwindigkeit erhalten wird. Die angeführte Pariser Wasserleitung maß 2928,66 Fuß. Hr. Romershausen sagt in dem polytechnischen Journal, dem wir diese Notiz entnehmen, „die Vorzüge und Vortheile eines solchen akustischen Communicationsmittels für den bürgerlichen und commerciellen Verkehr sind an sich einleuchtend und die Ausführung ist weit einfacher, sicherer und billiger, als die anderer kunstreich verwickelter telegraphischer Vorschläge unserer Zeit. Namentlich wird sich das Interesse, welches gegenwärtig die elektrische Telegraphie in Anspruch nimmt, gewiß vortheilhafter dem Telephon zuwenden. Denn die nie mit Sicherheit zu beseitigende Nebenleitung wird es schwerlich gestatten, daß man den elektrischen Strom, wegen des wachsenden Leitungswiderstandes in den Drähten ohne störende Unterbrechung auf weite Strecken fortführen kann.“

○ Posen den 10 Mai. Nach einer nur den Postbeamten publicirten Bestimmung des General-Postamts werden ankommende Briefe einem von seinem Wohnorte abwesenden Adressaten nur in dem Falle an seinen zeitweiligen Aufenthaltsort nachgesendet, wenn derselbe dies bei seiner Abreise ausdrücklich verlangt hat; sonst gehen die Briefe an den Absendungsort zurück und, wenn der Absender nicht bekannt ist, nach Berlin, wo sie geöffnet, auf der Außenseite des Converts mit dem Namen des Absenders versehen und dann diesem gegen Erstattung des aufgelaufenen Porto ausgehändigt werden. Dies geschieht selbst dann, wenn der augenblickliche Aufenthaltsort des Adressaten der Postanstalt bekannt ist, dieser aber jenes ausdrückliche Verlangen nicht im Voraus zurückgelassen hat. — Selbst wenn auch dieses Verfahren der Post allgemein im Publikum bekannt wäre, wie es jedoch nicht ist, so würde es dennoch natürlich sein, daß derjenige wenigstens, dessen Correspondenz nicht bedeutend ist, in der Regel vergißt, jenes ausdrückliche Verlangen zurückzulassen. Die Nachteile, welche für die Correspondenten daraus entstehen, daß die Briefe nicht ihre Bestimmung erreichen, sind oft sehr bedeutend und überdies ist es nicht angenehm, Briefe eröffnet zu wissen. Dies sollte überhaupt nur in den dringendsten Fällen geschehen und von der Postverwaltung, weil auf die Heiligkeit des Siegels das ganze Vertrauen des Publikums zur Post sich stützt, selbst mit Opfern an Zeit und Mühe vermieden werden. Gewiß würde es zweckmäßig sein und vom korrespondirenden Publikum mit Anerkennung aufgenommen werden, wenn jene Bestimmung dahin umgekehrt würde: daß alle Briefe an abwesende Adressaten, sobald deren augenblicklicher Aufenthaltsort zu ermitteln ist (was der Briefträger in der Wohnung desselben kann), diesen nachgesendet werden sollen, ausgenommen, wenn es feststeht, daß letztere früher zurückkommen werden, bevor sie am andern Orte die Briefe erreichen könnten, in welchem Falle diese bis zur Rückkehr auf der Post aufbewahrt werden, oder wenn ausdrücklich die Nachsendung verboten und über den Verbleib der Briefe vom Adressaten anderes bei der Abreise bestimmt worden ist; und daß endlich die Rücksendung an den Abgangsort nur dann erfolgen solle, wenn Aufenthaltsort oder Dauer der Abwesenheit des Empfängers in seiner Wohnung nicht zu erfragen sei. Veranlassung zum gegenwärtigen Verfahren mögen vielleicht in einzelnen Fällen vorgekommener Weigerungen, ein aufgelaufenes höheres Porto zu zahlen, sein, oder auch die aber gewiß seltene Klage über Verspätung der Briefe, wann solche den Empfänger an seinem vorübergehenden Aufenthaltsort nicht mehr getroffen haben; allein diese Nachteile stehen in keinem Verhältnisse zum Ganzen, und jeder Grund zu solchen Weigerungen oder Beschwerden würde überdies wegfallen, so wie die desfallsige neue Bestimmung nicht den



Postbeamten allein, sondern auch dem Publikum durch die öffentlichen Blätter publicirt würde. — An diesen das allgemeine Publikum betreffenden Gegenstand müssen wir nun noch beiläufig einen Posen speziell betreffenden knüpfen, nämlich die Bestellung der Briefe in der Stadt betreffend. Gegenwärtig erfolgt die Abtragung derselben durch sechs Briefträger nur zweimal täglich, so daß die letzteren zuerst Morgens 7 Uhr mit den am Nachmittage vorher und in der Nacht und dann Mittags mit den am Vormittag eingegangenen Briefen von der Post abgefertigt werden. Die Verspätung, welche dadurch in der Bestellung der Briefe eintritt, ist oft bedeutend und dem korrespondirenden Publikum sehr nachtheilig, z. B. ist es in Folge dessen oft der Fall, daß Briefe, die mit der am Morgen eintreffenden Post aus Breslau eingehen, wenn sich diese wegen schlechten Weges nur  $\frac{1}{2}$  Stunde verspätet, erst gegen Abend in die Hände der Empfänger gelangen. Jemand, der täglich Briefe empfängt, kann sich gegen solche Nachtheile durch eigene Abholung der Briefe schützen; der, bei dem dies jedoch seltener der Fall ist, kann nur wünschen, daß Posen in dieser Hinsicht gegen andere Orte nicht zurückbleibe. Wie oft findet wohl in Berlin, Breslau, Cöln, Stettin oder Königsberg die Briefbestellung täglich statt?

Berlin. — Obgleich das Publikum fast wohl müde sein möchte, dem periodenweise immer von Neuem wiederkehrenden Gerüchte über eine weitere Fortentwicklung unserer ständischen Institutionen noch besonders zu trauen, so glauben wir doch versichern zu können, daß die bereits früher von uns darüber zu wiederholten Malen gegebenen Andeutungen sich schon in einer nicht ferneren Zukunft bewahrheiten dürften. Bereits früher schrieben wir, wie es wahrscheinlich sei, daß über die mannigfachen und zum Theil wichtigen Gegenstände, in Betreff deren von den Ständen Anträge formirt worden waren, auf die aber die Allerhöchste Entscheidung in den Landtags-Abgängen noch nicht erfolgte, weitere Veröffentlichungen wahrscheinlich im Monat Mai erfolgen würden, und daß gleichzeitig hiermit dann wohl auch die Intentionen des Königs über die Art und Weise, wie er unsere Verfassungs-Verhältnisse in der Folge zu regeln gedenke, bekannt gemacht werden dürften. Wirklich vernehmen wir, daß man mit Bestimmtheit den diesfälligen Bekanntmachungen noch im Laufe dieses Monats entgegensehen kann, denn der Verfassungs-Entwurf, wie er aus den Berathungen des Staatsministeriums hervorgegangen ist, liegt jetzt vollständig fertig zur Vorlage an die Stände bereit; an den Staatsrath — wie ich letzteres aus Versetzen berichtete — ein Irrthum, der sich übrigens in vielen anderen Zeitungen gleichfalls fand —, gelangt derselbe gar nicht mehr. Derselbe soll ja nicht in der Form eines definitiv gültigen Staatsgrundgesetzes publicirt werden, sondern er soll nur die Grundlage und die Anhaltspunkte für die mit den Ständen darüber anzustellenden Berathungen abgeben; es dürfte deshalb aber auch keineswegs der vollständige Entwurf schon in diesem Monat zur Oeffentlichkeit gelangen, vielmehr nur eine Königl. Entschließung dahin lautend publicirt werden, daß Se. Maj. dem Lande einen Beweis seiner ganz besondern landesväterlichen Fürsorge dadurch zu geben beabsichtige, daß er aus freier selbsteigener Entschließung den ständischen Institutionen unseres Vaterlandes eine weitere Fortbildung zu geben gedenke, daß er hierüber jedoch zuvor den Rath seiner getreuen Stände zu hören beabsichtige, die er deshalb im Monat September zu einer außerordentlichen Versammlung berufen wolle. Natürlich ist es deshalb ja auch, daß bis jetzt etwas Definitives über die Modalitäten der weiteren Entwicklung unserer Verfassung noch gar nicht feststeht, da der vielbesprochene Entwurf ja nur als Proposition zur Vorlage an die Stände dienen soll, und also ja leicht noch durch die ständischen Berathungen und Vorschläge wesentlichen Veränderungen unterliegen dürfte.

Uhlisch soll bei seiner Anwesenheit in Berlin sich bemüht haben, für die von ihm beabsichtigte Stiftung eines „König-Fonds“ eine weitere Theilnahme zu erwecken. Die Absicht dieses Fonds soll, wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, dahin gehen, zunächst der hinterbliebenen Familie des Past. König eine Unterstützungskasse für diejenigen evangelischen Geistlichen zu bilden, welche in unserer Zeit durch eine eigenthümliche religiöse Richtung in Konflikte mit ihrer amtlichen Stellung gerathen und dieselbe zum Opfer zu bringen, genöthigt werden. In der Provinz Sachsen hat dieser „König-Fonds“, den Mittheilungen des Herrn Uhlisch zufolge, bereits einen großen Anklang, namentlich im Volke selbst erweckt, und es haben sich in dieser Provinz schon dreizehn Dorfschaften zur eifrigen Förderung dieser Zwecke bereit erklärt. In Halle hat das zu demselben Zwecke gebildete Comité bereits von einigen 30 Interessenten Beiträge bis zum Belauf von 200 Rthlr. empfangen. In Berlin sind indeß nur unbedeutende Beiträge zusammengebracht.

Berlin. — Unsere Regierung hat in diesen Tagen eine neue Conzession zu einer politischen Zeitung erteilt, welche hier in Berlin täglich erscheinen wird und von einem höheren Beamten des geistlichen Ministeriums, dem Geh. Rath Brüggemann, geleitet werden soll. Hr. Brüggemann wurde in ausgedehnterer Beziehung zuerst zur Zeit der Köhler Wirren genannt, wo er in dieser Angelegenheit eine diplomatische Sendung nach Rom erhielt. Das neue Unternehmen, das nicht ohne bedeutende Mittel in's Leben treten soll, wird eine Regierungs-Zeitung im größten Styl in bestimmterer und umfassenderer Richtung, als die Allgemeine Preussische Zeitung, und zugleich mit einer selbstständigeren Vollmacht, innerhalb eines gewissen Standpunktes die Tagesfragen zu behandeln, darstellen. Unsere subventionirte Presse, deren Kosten sich in Preußen bereits gegen 50,000 Rthlr. jährlich belaufen sollen, wird dadurch in der Hauptstadt selbst um einen ansehnlichen Posten vermehrt werden.

Berlin. — Was die Rückreise der Kaiserin von Rußland anbetrifft, so sind die neuesten darüber bei Hofe eingelaufenen Berichte nicht von der Art, daß sie ein Verweilen der hohen Reisenden in den diesseitigen Staaten und namentlich

in Erdmannsdorf bestätigen. Die Reise wird, wie man hört, von Inspruch aus eine Richtung nehmen, die kaum die Grenzen unseres Landes berührt. Ein Schreiben aus Breslau vom 2. Mai, das unsere Zeitungen mittheilen, stellt zwar die Ankunft des Königs daselbst und zugleich auch einen Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in nahe Aussicht. Allein hier an Ort und Stelle und namentlich im Königl. Hoflager in Potsdam ist von einer Reise unseres Königs nach Schlessien durchaus nichts bekannt, wohl aber wird sich der Monarch, jedoch erst nach Beendigung der Frühjahrs-Manöver des Garde-Corps in den letzten Tagen dieses Monats, begleitet von dem Prinzen Carl, in militairischen Angelegenheiten in die Provinz Sachsen begeben.

Es sind neue strenge Anweisungen in dem Geschäftsbereiche der Postämter, Post-Expeditionen und Posthaltereien ergangen; es scheinen dieselben Vorläufer integrierender Theile des zu erwartenden neuen Postgesetzes zu sein, welche bereits in Anwendung gebracht werden sollen, weil verschiedene vorgekommene Fälle die Beschleunigung des ins Leben tretenden Reglements wünschenswerth machen. Ob nun, wie es sehr zu wünschen wäre, mit jenen neuen Bestimmungen auch eine Verbesserung oder doch eine bessere Ausgleichung der Besoldungs-Verhältnisse der Postbeamten verbunden sein wird, ist noch zu erwarten. Ist es doch Thatsache, daß bei diesem Zweige der Verwaltung das Besoldungs-Verhältniß so außerordentlich verschieden ist, daß oft Beamte, die gleiche Functionen und gleiche Titel haben, 1200 bis 1500 Rthlr. erhalten, während andere kaum auf 400 Rthlr. und sogar 300 Rthlr. gestellt sind.

Der Gouverneur des auf die Universität Bonn abgegangenen Prinzen Friedrich Karl Nikolaus, der Major Graf v. Bethusy, ist von Sr. Majestät dem Könige zum Direktor der Ritter-Akademie in Liegnitz ernannt worden.

Ein neues Heft der „Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht“ berichtet schon wieder den Wahnsinn eines Lehrers folgendermaßen: „Leider ist unter den Lehrern Berlins schon wieder ein Opfer des Wahnsinns gefallen, das fünfte. Der Lehrer Arndts verfiel vor 14 Tagen in diese Krankheit und starb acht Tage darauf in der Charité. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.“

Von der Königl. Regierung zu Oppeln ist die Erlaubniß zur Gründung einer christkatholischen Schule in Bischofswalde erteilt worden, jedoch so, daß dieselbe nur als Privatschule des anzustellenden Lehrers betrachtet werde. Hr. Ronge wird demnächst selbst in kurzem seinen Geburtsort besuchen und den bereits gewählten Lehrer in sein Amt einführen. Bischofswalde wird das erste Dorf sein, welches eine christkatholische Schule hat. (Berl. Ztg.)

Potsdam den 10. Mai. (Privatmitth.) Am 5. d. M. hat zwischen dem Landwehr-Lieutenant Grafen v. W. — von hier, und dem Lieutenant von der Lehr- Eskadron v. R. — in Berlin, in der Gegend der Friedrich-Wilhelms-Brücke, eine Meile von Potsdam und in der Nähe des Grabes des Dichters v. Kleist, ein Duell auf Pistolen stattgefunden, wobei der Graf v. W. — tödtlich verwundet worden und bald darauf verschieden ist. Das darüber sogleich niedergesetzte Kriegsgericht soll, dem Vernehmen nach, die Veranlassung zu dem Duell für so wichtig gefunden haben, daß das Duell selbst als eine Ehrenmüßiggigkeit erkannt worden sein soll; worauf auch die Leiche des Grafen von W. — am 8. d. M. Abends 10 Uhr mit militairischer Musik, mit Fackeln und in Begleitung vieler Herren Offiziere bis zur Grenze des Stadtgebietes begleitet worden ist, wo ein besonderer Wagen diese Leiche aufgenommen hat, um sie auf das dem Grafen v. W. — angehörende Gut hinter Brandenburg zur Bestattung zu bringen. Wir haben hier wieder einen traurigen Beweis, daß die Standesitte wichtiger ist, als das Gesetz und die Tiefe christlichen Bewußtseins; denn letztere beide verdammen eine solche Standesitte als Menschenmord. Der junge Graf v. W. — wird allgemein bedauert, er hinterläßt eine Wittve und zwei Kinder. Es wird versichert, daß beide Duellanten stets sehr innig mit einander befreundet gewesen sind.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d

Hannover. — Der von der Regierung vorgelegte Entwurf einer allgemeinen Prozeßordnung war von der Ständeversammlung einer aus Mitgliedern beider Kammern bestehenden Kommission zur Prüfung und Bearbeitung überwiesen worden. Diese Kommission hat sich einstimmig für Mündlichkeit des Verfahrens entschieden; auch die in dieser Kommission sitzenden Regierungsmitglieder haben es gethan. Wie es heißt, wird der Entwurf jetzt auch bereits im Sinne dieser wichtigen Aenderung umgearbeitet.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 7. Mai. (Bresl. Z.) Der Hofrath und Hofbohmetscher Baron Hussar hat den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um nach der Donau-Gegend abzureisen zu können, und bei dem Sultan auf seiner Reise als Dolmetscher zu dienen. Man vermuthet, daß Erzherzog Stephan, der bereits nach Ofen abgegangen ist, den Sultan Namens Sr. Majestät des Kaisers begrüßen und daß ihm Bar. Hussar zugetheilt wird. — Dem Vernehmen nach sind mehrere hiesige Banquiers bei der National-Bank eingetroffen, damit ihnen gegen Depots von Mailänder Eisenbahn-Aktien Vorschüsse gemacht werden. Bei dem seit 8 Tagen herrschenden Geldmangel des hiesigen Platzes wäre dies zur Belebung des gesunkenen Aktienhandels einigermaßen wünschenswerth. Es scheint sogar, daß bei der heute stattgefundenen Sitzung der National-Bank die Einwilligung bereits zugesagt ist. Wenigstens berechtigt der Stand der Effekten auf der Börse zu dieser Ansicht und eben dort hält man die Einwilligung für sicher. — Die heutigen Nachrichten aus



Galizien bringen nichts Erhebliches. — Bei Hofe beschäftigt man sich viel mit den Feierlichkeiten, welche am 16. Juni bei Gelegenheit der Enthüllung des Monuments des Kaisers Franz auf dem Burgplatze abgehalten werden sollen. Nach dem Wunsche der Kaiserin Mutter soll Alles mit großer Pracht und Galla vor sich gehen. Fürst Metternich wird sogleich nach der Enthüllung den Panegyricus für den großen Lobten halten. Der ganze Burg-Platz wird mit Tribünen versehen werden.

In Folge der Aufforderung an die Galizischen Stände, die Schätzung der Revenuen der Rebellen des Galizischen Adels nach der Landtafelurkunde unverzüglich nach Wien einzusenden, ist diese Schätzung dort eingetroffen. Sie repräsentirt für das Königreich Galizien ein Kapital von 69 Mill. Fl., wobei der Kopf zu dem niedrigsten Preise von 8—10 Kr. der Tag angenommen ist. Es ist notorisch, daß der Edelmann bisher von dem Bauer täglich 10—12 Kr. vom Kopf Revenuen zog, indem das Arbeitslohn von seinen Leuten mehr als das Doppelte beträgt. Die Erbitterung der Bauern gegen ihre Edelleute, welche täglich Tausende von Bauern gegen hohes Arbeitslohn vermieteten, läßt sich jetzt leicht erklären. (Nürnb. C.)

### Frankreich.

Paris den 6. Mai. Am Sonntag ist Prinz Joinville nach Toulon abgereist. Gestern fand, wie schon erwähnt, eine große Revue zu Vincennes statt, wobei Ibrahim Pascha zugegen war. Die Herzoge von Nemours und Montpensier hielten Musterung über 15,000 Mann aus verschiedenen Regimentern der Pariser Garnison. Abends war ein großes Bankett. Ibrahim Pascha soll seinen Aufenthalt in Paris bis zum Monat Juni zu verlängern beabsichtigen. Er hat bei den angesehensten Fabriken aller Art in der Hauptstadt bedeutende Bestellungen gemacht.

Der Bericht über die Staats-Einnahmen und Ausgaben für 1847 ist an die Deputirten-Kammer vertheilt. Die Ausgaben betragen 1,455,674,518 Franken. Die Einnahmen, heißt es darin, werden 1847 um 34 Millionen Franken mehr betragen als 1846. Das Defizit steigt aber nichtsdestoweniger wieder um 40 Millionen. Der Minister sucht diese Wunde dadurch zu verdecken, daß er 1,130,058,561 Franken bloß für die Staatsbauten anschlägt, wobei die Eisenbahnen mit 611,935,000 Franken theilhaftig sind. „Frankreich wird“, schließt dieser Bericht, „mindestens 11 Friedensjahre brauchen und darf keine neuen Staatsbauten unternehmen, wenn es ein Gleichgewicht zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben haben will.“

Nach einem durch die Gazette du Midi mitgetheilten Schreiben sollen sich 240 Französische Gefangene zu Tanger in der Gewalt eines Marokkanischen Chefs befinden, der dieselben von Bu-Hamedi gekauft hätte, und deren Freiheit die Französische Regierung noch nicht habe erlangen können.

Die Dampfschiffe „Albatros“ und „Camelion“ sind mit starken Truppen-Deckschiffen von Toulon nach Algier abgegangen. Der „Albatros“ allein hatte ungefähr 1000 Mann an Bord.

Das Journal des Débats spricht sich mit großer Entrüstung über die politischen Hinrichtungen aus, die jetzt wieder in Spanien stattgefunden. Es sagt: „Wir können nicht stark genug jene blutigen Executionen tadeln, die in Spanien immer nur grausame Repressalien herbeigeführt haben, ohne Nutzen für die eine oder die andere Partei.“

Der Großfürst Konstantin ist zu Gibraltar angekommen.

Das Journal de Rouen äußert jetzt über die Anrede, welche der Erzbischof von Paris am Vorabend vor des Königs Namenstag an denselben richtete und die noch nirgend abgedruckt worden ist, daß sie der Zeit und der Veranlassung wenig angemessen und in Hinsicht des Sinnes wie der Form geeignet gewesen sei, in Erstanten zu setzen. Der König habe sich im Laufe des Abends gegen seine Familie und seine Hausbeamten wiederholt unzufrieden darüber geäußert.

Vom Journal des Débats wird eines Schreibens an Sir Moses Montefiore aus Petersburg gedacht, wohin derselbe bekanntlich im Interesse seiner Glaubensgenossen im Russischen Reiche sich begeben hat und wonach der Kaiser eingewilligt habe, 10,000 Juden nach Palästina oder wohin Sir Moses sonst angeben werde, auszuwandern zu lassen.

Der Erzbischof von Paris, welcher sich schon vor zwei Jahren bei irgend einer festlichen Gelegenheit durch einen Ausfall gegen die Universität eine sehr feste Antwort des Königs zugezogen hatte, scheint auch bei dem diesjährigen Namenstages des Königs wieder auf das Lieblingsthema der Geistlichkeit, die Verderblichkeit des öffentlichen Unterrichtssystems, zurückgekommen sein, dem er, wie es

heißt, unbedenklich einen gewissen Antheil an dem Verbrechen Lecomte's zugeschrieben. Die Worte des geistlichen Herrn müssen wohl sehr anstoßerregend gewesen sein, denn sie wurden nicht zur Ehre des Drucks im Moniteur zugelassen. Hoffentlich werden wir sie indessen auf anderem Wege kennen lernen.

Paris den 6. Mai Abends. Bei wenig belebtem Geschäft ist die Rententirung gegen Schluß der Börse etwas zurückgegangen. In Eisenbahnactien wurde, außer in der Orleanslinie wenig gethan.

Man hat über Havre Nachrichten aus Newyork vom 9. April. Sie lauten, was die Oregon-Frage angeht, durchaus friedlich. Zwischen Mexico und den Vereinten Staaten haben sich die Verhältnisse neuerdings getrübt.

Zu Madrid sind am 30. April Abgeordnete aus Galizien angekommen, um Begnadigung der in Haft befindlichen Rebellen zu bitten; sie sind von dem Prääsidenten des Conseils empfangen worden; man wußte nicht, ob sie ihren Zweck erreichen würden.

### Italien.

Rom den 27. April. Das auffallende Benehmen der Französischen Geistlichkeit bei den letzten Vorfällen in Polen ist vielleicht nirgend so mißfällig aufgenommen worden als in Rom. Nachdem der Papst sich über dieses Benehmen gegen mehrere Personen tadelnd ausgesprochen, kann es kaum ausbleiben, daß er diese seine Gesinnung auch durch ein Rundschreiben an die Französischen Bischöfe kundgeben wird. — Frhr. v. Hallberg, der Eremit, hat vom Papste die Insignien des St.-Gregorordens erhalten. (Allg. Ztg.)

Aus Neapel vom 25. April wird der Augsburger Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Die Spanische Heirathsangelegenheit scheint eine verkehrte Wendung nehmen zu wollen, und mit Recht wirft man von Neapel aus einige fragende Blicke nach den Tuilerien. Man erzählt sich jetzt — warum nicht früher? — daß Kaiser Nikolaus dem König von dieser Heirath des Grafen Trapani mit Isabella entschieden abgerathen habe.“

### Bermischte Nachrichten.

Die Berliner Spec. Ztg. enthält Folgendes: Der Artikel der Weser-Zeitung Nr. 724, vom 5. Mai, welcher über den Erzbischof v. Przysuski und über eine Deputation der Deutschen Einsassen der Provinz Posen Mittheilung macht, enthält so viel Falsches, daß das darauf gebaute Raisonnement zusammenfällt, und daher keiner Entgegnung der Betheiligten bedarf.

In der Nähe von Laurahütte in Schlessien (bekannt als Ronge's Wohnsitz) schlägt jetzt der unterirdische Kohlenbrand, den man schon seit 1813 bemerkt hat, in hellen Flammen hervor. Der Boden hat große Risse bekommen und es sind schon Wohnungen und Menschen in den Abgrund gesunken.

Auber soll, dem Pariser Correspondenten der „Trierischen Zeitung“ zufolge, eine neue fünfstimmige Oper komponiren, die „Rosciusko“ heißt und ein Seitenstück zu seiner „Stimmen von Portici“ werden soll. Mit dieser Leistung will der greise Meister seine Laufbahn als Compositeur schließen und sich dann definitiv in den Ruhestand begeben.

Wie weit die Manöver der Speculanten einer gewissen Klasse in Frankreich jetzt gehen, ergiebt sich u. A. aus dem Vorfalle, daß jüngst ein Getreidespeculant à la baisse sämmtlichen Bäckern, welche Käufer in der großen Pariser Mehl- und Getreidehalle sind, Gratisbilletts zu einer Vorstellung im Vaudeville-Theater überreichen ließ, während andererseits ein dergleichen Speculant à la hausse sämmtliche Getreidehändler, welche in jener Halle kaufen und agiren, zu einem großen Diner bei einem der berühmtesten Restaurateure von Paris einladen ließ.

### Theater.

Wenn es nicht in Abrede gestellt werden kann, daß Herr Stok eines der begabtesten Mitglieder unserer Bühne ist, indem er durch seine gediegenen Leistungen sich noch immer die Zufriedenheit und den Beifall des Gesamtpublikums zu erwerben gewußt hat, so läßt sich auch wohl mit Grund erwarten, daß alle hiesigen Bühnenfreunde, die dem wackern Künstler schon so viele Beweise ihrer besondern Zuneigung gegeben haben, dessen Benefizvorstellung, welche Donnerstag, den 14ten d., stattfinden wird, zu besuchen nicht unterlassen werden, weil sie ihm dadurch den besten Beweis der Anerkennung seines Fleißes und Eifers an den Tag legen können. Hr. Stok hat zu seiner Benefizvorstellung Marfano's unterhaltendes Lustspiel „die Brautschau“ gewählt, das zwar nicht neu ist, an drastischer Wirkung aber die meisten neuern Produkte weit übertrifft. Wir wünschen dem Künstler von Herzen ein volles Haus und was von selbst daraus folgt — eine volle Kasse.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Hr. Direktor Vogt jetzt eine zweite Theater-Lotterie einzurichten, w. s. wir nur billigen können, da der Theaterbesuch in den letzten Wochen bereits wieder sehr abgenommen hatte. Da Hr. Vogt sehr viele neue Sänger und Schauspieler engagirt und dadurch gezeigt hat, daß es sein ernstes Streben ist, den Erwartungen des Publikums zu genügen, so läßt sich auch voraussehen, daß Letzteres ihm freundlich entgegenkommen und durch reichliche Abnahme von Theaterloosen ihm eine zunehmende Vergrößerung und Verbesserung seines Instituts möglich machen werde. Möchten doch alle Theaterfreunde bedenken, daß ohne kleine Opfer von ihrer Seite unsere Bühne verfallen muß! T.

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 14. Mai. Zum Benefiz für Herrn Stok: Die Brautschau, oder: Der Schmetterling; Original-Lustspiel in 5 Aufz. von Marfano.

Freitag den 15. Mai: König, Graf und Zitzerschlägerin; großes romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten. Nach dem Französischen von W. Friedrich. (Castrollen: Don César v. Trun: Herr Vadey, vom Stadttheater zu Magdeburg. — Maritana: Dem. Kölz, vom Stadttheater zu Leipzig.)

### Auktion

Zu Auftrage des Königl. Ober-Landesgerichts hieselbst werde ich im Termine

den 26ten Mai d. J. 10 Uhr Vormittags in loco Wierzenica eine in der Brennerei daselbst befindliche bedeutende Quantität Spiritus gegen gleich baare Zahlung im Wege der Auktion verkaufen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Posen, den 4. Mai 1846.

E. Brachvogel,  
Ober-Landesger. Referendar.

### Bad Gleissen.

Die hiesige Bade-Anstalt, in welcher außer Koh-

lenschlamm- und Mineral-, auch noch Schwefel-, Stahl-, Douche- und andere künstliche Bäder, wie alle gangbaren Mineralbrunnen, in frischer Füllung verabreicht werden, wird Mitte Juni eröffnet, Mitte September geschlossen. Die Wohnungen in der Bade-Anstalt, welche in verflossener Saison für die vielen Bestellungen nicht ausreichten, sind jetzt durch ein neu erbautes, wohlgeordnetes Logirhaus bedeutend vermehrt worden. Auch im Orte sind Quartiere zu haben, und diesfällige Aufträge und sonstige Nachfragen werden von unterzeichneter Bade-Direktion prompt ausgeführt und beantwortet.

von Müllersche Brunnen- und Bade-Direktion.



**Bekanntmachung.**

Der Nachlaß des am 9ten April d. J. zu Stenczewo verstorbenen Probstes Valentin Grzeszkie wicz, der aus verschiedenen Möbeln, Haus- und Wirtschaftsgeschäften, Wäsche, Pferden, Hornvieh, Schaafen und Schweinen besteht, soll am 8ten Juni d. J. und den darauf folgenden Tagen, daselbst gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladen  
die Testaments-Eksekutoren:  
Szymanski, Sulikowski,  
Probst. Probst.  
Stenczewo, den 7. Mai 1846.

**Neunter Rechenschafts-Bericht  
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft.**

Die Resultate des neunten Geschäftsjahres der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (1845), welche nach vorhergegangener verfassungsmäßiger Revision der Jahres-Rechnung, in der am 29sten April d. J. abgehaltenen General-Versammlung zur Kenntniß der Actionairs gebracht wurden, sind sehr erfreulicher Art, besonders in Beziehung auf die geringe Zahl der eingetretenen Todesfälle und den Betrag der dadurch zahlbar gewordenen Kapitalien. Jene beschränkte sich auf 91 Personen, letzterer auf die Gesamtsumme von 89,200 Thaler, waren daher an Kopffahl dem Jahre 1844 gleich und überstiegen die Summe nur um 600 Thaler.

Durch freiwilligen Austritt, Ablauf der Policen etc. sind ausgeschieden 161 Personen mit der Summe von 137,400 Thaler. Dagegen beläuft sich der reine Zuwachs der Versicherungen auf 488 Personen mit 559,300 Thaler.

Hiernach blieben am Schlusse des Jahres 1845 **5817 Personen mit Sechs Millionen 884,200 Thaler** bei der Gesellschaft versichert, deren Kapital-Vermögen sich gegenwärtig auf 1,921,081 Rthl. — Egr. 11 Pf. beläuft.

Der in diesem Jahre zur Vertheilung kommende Ueberschuß aus dem Jahre 1841 gewährt für die in demselben bei der Gesellschaft versichert gewesenen Personen abermals eine Dividende von **14 1/2** pro Cent des Betrages der im Laufe desselben von ihnen bezahlten Prämien, und wird statutenmäßig auf die von jetzt ab ferner von ihnen zu zahlenden Prämien in Abrechnung gebracht, resp. baar bezahlt.

Die ersten vier Monate des laufenden Jahres stellen einen gleich erspriechlichen Fortschritt des Geschäfts der Gesellschaft in Aussicht.

Der gute und regelmäßige Fortgang des Geschäfts, welches sich alljährlich mehr und mehr ausbreitet, wird, wie wir hoffen dürfen, ein geehrtes Publikum nicht allein von der zweckmäßigen Einrichtung der Gesellschaft überzeugen, sondern es auch veranlassen, ihre wohlthätige Wirksamkeit, besonders im Preuss. Lande, immer mehr und mehr zu benutzen.  
Berlin, den 9. Mai 1846.

**Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

C. W. Brose. C. G. Brücklein. F. M. Magnus. F. Lütke. Direktoren.  
Lobeck, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden.

Jacob Träger in Posen, Haupt-Agent.  
Carl Liesler in Krotoschin,  
Franz Dartsch in Gnesen,  
J. G. Diebig, jetzt Robert Pusch in  
Rawicz,  
Apotheker Plate in Lissa, Agenten.  
= Legal in Kosten,  
= Rabsch in Pleschen,  
Kämmerer Drewitz in Rogasen,

**Färberei-Verkauf.**

Das von mir sub hasta erstandene, sub No. 56. in der Stadt Rakwitz, Pommer Kreises, auf der Schloßstraße gelegene, auf 2210 Rthl. gerichtlich geschätzte ehemalige W y b s che Färberei-Grundstück, bestehend:

- a) in einem Wohnhause nebst Anbau und massivem Keller,
- b) in einem Hause, zur Färberei eingerichtet,
- c) in einem Gebäude zur großen Mangel und Stallung, und
- d) in einem Hofraum nebst Brunnen mit Pumpe, bin ich Willens, sofort aus freier Hand, mit, auch

ohne Utensilien, zu cediren und einem soliden Käufer billige Bedingungen zu stellen. 800 Rthl. können auf dem Grundstück à 5% auf mehrere Jahre stehen bleiben. Die Uebergabe kann sofort und jeder Zeit geschehen.

Käufer mögen die Güte haben, dies Grundstück in Augenschein zu nehmen und wegen der übrigen Kaufbedingungen sich bei mir hier zu melden, wo bei annehmlichem Gebot die Cession, resp. Kontrakt, so gleich in Grätz abgeschlossen werden wird.

Jorsihaus Lassowko bei Grätz, den 6. Mai 1846.  
Toporowski, Hauptmann a. D.

**Wohnungs-Veränderung.**

Die Verlegung meiner Wohnung und Werkstatt von der Gerberstraße Nr. 52. in mein neu erbautes Haus, **Sobegasse Nr. 4.** (zwischen der **St. Martin-Kirche** und dem **Hôtel de Vienne**), beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig empfehle ich mich wiederholentlich zur Anfertigung der mir im Großherzogthum Posen allein übertragenen **Königl. Preussischen patentirten luftdichten Fenster und Thüren nebst Beschlägen**, welche ich auch in meinem Hause angebracht, und von deren Zweckmäßigkeit und Vortheil sich daher ein Jeder leicht überzeugen kann.

Die Uebertragung des Luftdichtmachens alter Fenster und Thüren ist in den Sommermonaten zweckmäßiger und mir wünschenswerther, indem ich später allen Anforderungen nicht immer sofort nachzukommen im Stande bin.

Posen den 12. Mai 1846.  
Heinrich Schneider, Schlossermeister.

Meine Schreibmaterialien-Handlung und Buchbinderei habe ich von der Breslauerstraße No. 34, nach der Breiten-Straße No. 12. verlegt, wovon ich meine geehrten Kunden hiermit ergebenst in Kenntniß setze.

Posen, den 11. Mai 1846.  
E. J. Machmar.

Ein gut erhaltener ganz bedeckter Wagen, so wie ein Paar Pferdegeschirre sind zu verkaufen Magazinstraße No. 12., woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Ein Chaise-Wagen ist billig zu verkaufen  
Schlosser- und Büttelstraßen-Ecke No. 6.

Eine neue Sendung Birken- und Kirschbaum-Fourniere empfiehlt die Fournier-Niederlage von Herrmann Moriz

Französischen Asphalt, Roman- und Mastik-Cement, so auch Steinkohlen-Theer verkauft zu billigem Preise  
F. Seidemann, Wallischei.

**Mode-Magazin für Herren.**

Durch Empfang der Leipziger Messwaaren ist mein **Mode-Magazin für Herren**, in allen zu diesem Geschäfte gehörenden Artikeln reichhaltig assortirt und empfehle ich namentlich für jetzige Saison geeignet:

- Westenstoffe**, in Cachemir und Piqué,
- Bukskings,**
- Halsbekleidung,**
- Rockstoffe,**
- Hüte,**
- Mützen,**
- Glaçé-Hand-} für Herren und**
- Corso-}schuhe} Damen,**
- Taschentücher,**

im neuesten Geschmack, zu den möglichst billigsten Preisen.

Bestellungen auf fertige Anzüge werden schnell und pünktlich ausgeführt.

**= S. Lipschütz, =**  
**= Breslauer Str. Nro. 2.,**  
im Hause des Herrn Kaufmann  
Briske.

**Graisse D'oiseau**

à Flacon 2/3 Rthl.  
Dieses in neuerer Zeit in Frankreich entdeckte Mit-

tel, wirkt so außerordentlich auf das Wachsthum der Haare, daß bei fortgesetztem Gebrauch, sogar bei älteren Leuten ein kräftiger Haarwuchs wieder hervorgebracht wird.

Noch überraschender ist die Wirkung bei jüngern Personen, das jetzt so häufig vorkommende Ausfallen der Haare hört sofort auf, binnen Kurzem entsteht eine Fülle junger Haare, und nach Verlauf weniger Monate wird Jedermann, der dieses ganz reine, durchaus unschädliche Mittel gebraucht, sich des üppigsten Haarwuchses erfreuen.

In Posen alleinig zu haben bei  
Jacob Cohn,  
alter Markt No. 62.

**Detail et en gros.**

Schwarze und couleurt Seidenzeuge, wollene Kleiderzeuge, Batiste, Umschlagetücher u. Longshawls, im neuesten **Geschmack,**

empfeilt in grosser Auswahl die Mode- u. Seidenwaaren-Handlung von **Hirschfeld & Wongrowitz,** Markt 56.

Posen den 9. Mai 1846.

**Wollack - Drillich**

und **Leinwand**

empfeilt zu billigen Preisen die Leinwand-Handlung **J. A. Löwinsohn,** Markt No. 84.

**Schwere Wollack-Drilliche und Leinwand**

verkauft zu den billigsten Preisen die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von **Jacob Königsberger,** Markt No. 95/96.

Ein neues, gutes Pianoforte ist für 120 Rthl. zu verkaufen **Wilhelmsplatz 16. 2. Stock links.**

**Frisches Porter**

empfeilt die Material- und Weinhandlung **E. F. Binder.**

Mit dem 15ten d. Mts. beginnt das Viehweiden auf der städtischen Hutung. Wer sein Vieh dahin schicken will, hat zuvor das Weidgeld mit 3 Rthl. 10 Egr. für jede Kuh an mich zu berichtigen.  
Posen, den 12. Mai 1846.

Samuel Weisk,  
Bronckerstraße No. 4.

Mittwoch den 13ten Mai:  
Großes

**Strauß'sches Konzert.**

Anfang 5 Uhr. Einlaßkarten in ganzen und halben Duzenden, das Duzend 1 Rthl., sind bei dem Kaufmann Herrn Binder und in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben. Kassenpreis 5 Egr., wofür ein Herr eine Dame frei einführen kann. — Zum Abendessen verschiedene warme und kalte Speisen. Hierzu ladet höflichst ein **Gerlach.**

**Getreide-Marktpreise von Posen, Preis**

	von		bis	
	Rshl.	Gr.	Rshl.	Gr.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mts.	2	13 4	2	17 9
Roggen dito	1	22 3	1	25 —
Gerste . . . . .	1	5 —	1	10 —
Hafer . . . . .	1	1 1	1	3 4
Buchweizen . . . . .	1	7 6	1	10 —
Erbsen . . . . .	1	25 —	2	1 3
Kartoffeln . . . . .	—	13 4	—	15 —
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25 —	—	26 —
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	9	20 —	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25 —	2	—